

rührigen Natur kann man es im Bauen überhaupt nicht leicht nachmachen. Chicago, eine Stadt in Südwesten des Michigansee's mit 225,000 Einwohnern, wurde von einer ungeheuern Feuersbrunst heimgesucht. Tausende von Häusern lagen in wenigen Tagen in Asche. Kaum war ein halbes Jahr verflossen, als eine ganz neue Stadt dastand. Wie Pilze wuchsen die Häuser aus dem Boden. Wir machen's langsamer, dafür aber auch fester und dauerhafter.

Unter den Massen kleinerer Gebäude findet man in New-York auch Häuser von ungewöhnlichen Ausdehnungen. Namentlich zeichnen sich einige Gasthöfe aus. In diesen kann man amerikanisches Leben und amerikanischen Luxus recht kennen lernen. Einer dieser Gasthöfe ist sechs Stockwerke hoch und enthält 500 Fremdenzimmer. Ein anderer hat 8 grosse öffentliche Säle, 120 Fremdensäle und 420 Zimmer. Zehn grosse Fleischkessel können auf einmal 1000 Personen speisen. Das nennt man eine grossartige Wirthschaft! Das Stadthaus ist aus Marmorquadern aufgerichtet, mit Kupferplatten gedeckt, 416 Ellen lang, 105 Ellen breit.

Eines der schönsten Gebäude New-Yorks ist das Tribunal, aus grauem Granit in der Weise der ägyptischen Bauten aufgeführt. Auch die Trinitatiskirche, in gothischem Baustyl wie das Münster zu Strassburg, zeichnet sich durch Schönheit aus. New-York ist reich an Kirchen, Kapellen und Bethäusern. Man zählt deren 250. Den Sonntag feiert man, wie in England, stille und äusserlich enthaltsam. Da kennt man Ufer und Häfen, Häuser und Strassen kaum wieder; da ruht Alles, und der Einheimische und Fremde geht schweigend zur Kirche.

Grossartig ist die Einrichtung, welche New-York mit Trinkwasser versorgt. Man leitet einen ganzen Fluss in zwei ungeheure Becken, von welchen aus gusseiserne Röhren das Wasser nach allen Theilen der Stadt führen. Die Anlage kostete 12 Millionen Dollars, ungefähr 60 Millionen Franken. Für solche gemeinnützige Dinge hat der Amerikaner immer Geld.

New-York besitzt viele kleine und grosse, niedere und hohe Schulen. Ist auch das Schulwesen noch nicht so weit gefördert und der Schulbesuch so regelmässig, wie in manchen andern Ländern, so strebt doch der Amerikaner dahin, in allem Ernste Versäumtes nachzuholen und es den besseren Ländern gleich zu thun.

Die Sommer sind in New-York sehr heiss, die Winter sehr kalt. Der Gegensatz ist dort viel grösser, als bei uns. Auch der Unterschied der Temperatur zwischen Tag und Nacht ist ein auffallender. Wer am Tage leicht gekleidet ausgeht, muss oft am Abend zu dicken Winterkleidern greifen. Dieser fortwährende Wechsel in der Natur übt auf den Charakter und das Benehmen der Bewohner einen nachhaltigen Einfluss aus. Der Mensch richtet sich ja überall mehr oder weniger nach der Natur, welche ihn umgibt.

Nichts ist aber interessanter, als an den Ufern, in den Strassen und auf den Märkten New-Yorks, all die verschiedenen Gesichter und Trachten zu sehen! Da bewegt sich der russschwarze Südseeinsulaner neben dem langhalsigen Kaufmann aus Cincinnati; der bezopfte Ost-Asiate schliesst mit dem schöngekleideten Spanier ein Geschäft ab; der arbeitsame Deutsche eilt nach seiner Werkstatt, ordnet seinen Laden und trägt das Seine dazu bei, Han-